

## „Erhöhtes Krebsrisiko“

**In Rheinbreitbach wird eine Mobilfunkantenne gebaut.**

Den Bau des Mobilfunk-Sendemastes in Rheinbreitbach/Simrockstraße muss man aus vielfältigen Gründen zu Recht kritisieren: so zum Beispiel wegen der Beeinträchtigung des Wohnumfelds und des Landschaftsbildes sowie wegen der mangelnden Einbindung der direkten Nachbarn. Für mich als Wissenschaftlerin in der Krebsforschung sind jedoch auch die medizinischen Folgen der Strahlung einer solchen Sendeanlage in einem Wohngebiet relevant. Zahlreiche Studien liegen vor, die den negativen Einfluss emittierter Strahlung von Mobilfunk-sendern auf die Gesundheit belegen. Darunter befindet sich die „Naila-Studie“, die von einer dreifachen Zunahme an Krebsfällen berichtet. Eine andere umweltepidemiologische Untersuchung der Landesregierung im Land Steiermark zeigte in der Distanzauswertung für den Bereich 0 bis 200 Meter um den Sender ein signifikant erhöhtes Krebsrisiko, insbesondere für die Entwick-

lung von Brust- und Hirntumoren. Auch eine Häufung von Leukämiefällen bei Kindern in der radialen Umgebung von Sendemasten ist wissenschaftlich belegt. Da es sich bei dieser Strahlung um ein relativ „modernes“ Problem ohne langfristige Erfahrungswerte handelt, muss bis zur eindeutigen Klärung das Vorsorgeprinzip zum Schutz der Bevölkerung von den Entscheidungsträgern in Industrie und Politik anerkannt werden. Dieses Vorsorgeprinzip wurde bereits bei der Problematik von Asbest, Holzschutzmitteln oder Rußpartikeln missachtet. Mehrere wissenschaftliche Institute fordern deshalb für die Strahlung bei Mobilfunk-Sendemasten eine Reduktion des deutschen Grenzwertes um den Faktor 100 bis 10 000. Diese Spanne bietet trotzdem noch genügend Spielraum für den technisch notwendigen Mindestpegel für einwandfreien Mobilfunkempfang, wie die deutlich geringeren Grenzwerte anderer europäischer Mitgliedsstaaten beweisen.

**Dr. Stefanie Denger, Rheinbreitbach**